

MARTIN LUTHER IN DEN BIBLIOTHEKEN
BÖHMISCHER BÜRGER UM 1600:
ZUR REZEPTION UND WIRKUNG VON LUTHERS LEHRE

Von Olga Fejtová und Jiří Pešek

Im Jahr 1996 wird der 450. Jahrestag des Todes von Martin Luther begangen. Ein solches Jubiläum bringt regelmäßig eine Reihe von wissenschaftlichen Studien hervor. Auch diesmal sind eine Anzahl von Abhandlungen erschienen, die sich mit der mächtigen Gestalt Luthers, einem der wichtigsten Männer der Neuzeit, und seinem Einfluß auf das europäische Denken beschäftigen. Es liegt auf der Hand, daß bei der Menge der Publikationen und Studien die Produktion deutscher Autoren im Vordergrund steht. Die Anzahl der Luther-Publikationen wächst fast geometrisch an. Ihr unüberschaubarer Strom brachte sogar spezielle, an Luther orientierte Periodika hervor¹. Aus demselben Anlaß entstanden auch die periodischen Bibliographien in den Journalen „Luther-Jahrbuch“ und „Sixteenth Century Bibliography“².

Wenn wir die in diesen Bibliographien verzeichnete Produktion thematisch analysieren, so sehen wir, daß die Hauptgattungen der Luther-Studien Monographien über Leben und Werk Martin Luthers³ und theologische Arbeiten sind, die die Beziehung von Luthers Werk zu unserer Gegenwart beschreiben, darüber hinaus eher modische Studien über psychologische Aspekte in Luthers Schriften. Daneben sind in den letzten drei Jahrzehnten zahlreiche Arbeiten über Luthers Beziehungen zu wichtigen Persönlichkeiten des politischen Lebens seiner Zeit erschienen, über seine Beziehungen zu anderen Reformatoren und – last but not least – zu seinen Mitarbeitern, Schülern und Freunden, also zu den Menschen, die den Hintergrund seines Lebens und Wirkens bildeten. Es gibt noch einen weiteren Kreis von Luther-Studien: Werke über seine Beziehungen zu bestimmten Gebieten Deutschlands oder gar zu einzelnen europäischen Staaten.

Alle oben erwähnten Aspekte hat schon im Jahre 1983 das von Helmar Junghans herausgegebene Buch „Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546. Festgabe

¹ Luther-Jahrbuch (Göttingen), Luther-Zeitschrift der Luther-Gesellschaft (Göttingen); ferner erscheint eine beträchtliche Anzahl von Beiträgen im Archiv für Reformationgeschichte (Gütersloh), in The Sixteenth Century Journal (Saint Louis) sowie in der Zeitschrift für Theologie und Kirche und in der Zeitschrift für Kirchengeschichte.

² Das Luther-Jahrbuch bringt jedes Jahr Bibliographien, weiter erscheint regelmäßig: Sixteenth Century Bibliography; in Nr. 9: Annotated Bibliography of Luther Studies, 1967–1976, Saint Louis 1977; Nr. 24 und für die Jahre 1977–1983, Saint Louis 1985; Nr. 28: A Bibliography of the Lutheran Confessions, Saint Louis 1988 und Nr. 29: Annotated Bibliography of Luther Studies, Saint Louis 1991.

³ Die Monographie von Bernhard Lohse: Martin Luther. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk (München 1981) ist bis heute unübertroffen.

zu seinem 500. Geburtstag“ zusammenfassend widergespiegelt⁴. In den beiden Bänden dieser Festschrift wurde eine lange, thematisch allumfassende Reihe von Aufsätzen publiziert. Für uns ist dieses Buch deshalb wichtig, weil hier erstmals in der deutschen Geschichtsschreibung ein Versuch vorliegt, die Beziehung Luthers zum deutschen Bürgertum ausführlich zu behandeln.

Die Studie von Eike Wolgast hingegen widmet ihre Aufmerksamkeit nur dem „bürgerlichen Ursprung“ Luthers, seinen Erfahrungen mit diesem Milieu, und den schriftlichen Kontakten des großen Reformators mit konkreten Städten und Personen bzw. mit den Stadträten⁵. Wolgast betrachtet Luthers Beziehung zu den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten des städtischen Lebens und vor allem sein intensives Interesse in Hinsicht auf die aktive Rolle der Stadt in Schulfragen. Was allerdings dieser Aufsatz beiseite läßt, ist die Rückbeziehung der Stadt auf Luthers Lehre. Wenn wir die Rolle der deutschen Städte bei der Rezeption und der Verbreitung des Luthertums ins Auge fassen, könnte man die Bearbeitung dieser Thematik als selbstverständlich erwarten. Dies ist aber gerade eines der am schwächsten bearbeiteten Forschungsgebiete⁶. Auch die verhältnismäßig umfangreiche deutsche Literatur zur Geschichte der Bücherkultur in der frühen Neuzeit hat ihre Aufmerksamkeit bisher nur auf Luthers Bibelübersetzung und auf die Verkaufspreise von Luthers Schriften in der Reformationszeit konzentriert, kaum aber auf die Verbreitung und Rezeption von Luthers Werk in der bürgerlichen Schicht⁷.

⁴ Zu den erwähnten Problemkreisen in Junghans, Helmar (Hrsg.): *Leben und Werk Martin Luthers 1526–1546*. Göttingen 1983, vgl. Lohse, Bernhard: Philipp Melanchthon in seinen Beziehungen zu Luther (403–418); Leder, Hans-Günther: Luthers Beziehungen zu seinen Wittenberger Freunden (419–440); Bräuer, Siegfried: Luthers Beziehungen zu den Bauern (457–472); Herrmann, Johannes: Luthers Beziehungen zu dem niederen Adel (613–626) und Wolf, Gerhard Philipp: Luthers Beziehungen zu Frankreich (663–676).

⁵ Wolgast, Eike: Luthers Beziehungen zu den Bürgern. In: Junghans: *Leben und Werk Martin Luthers*, Bd. 1: 601–612 und Bd. 2: 938–943.

⁶ In Deutschland entstand schon seit den zwanziger Jahren eine Handvoll wertvoller Studien, die aufgrund von Nachlaßinventaren des 16. und 17. Jahrhunderts geschrieben wurden. Vgl. Rest, Josef: *Freiburger Bibliotheken und Buchhandlungen im 15. und 16. Jahrhundert*. Freiburg 1925; Engelsing, Ralph: *Der Bürger als Leser*. Stuttgart 1974; Weyrauch, Erdmann: *Die Illiteraten und ihre Literatur*. In: *Literatur im 16. und 17. Jahrhundert*. Teil II, Wiesbaden 1985, 465–474; ders.: *Bücher im Alltag niedersächsischer Bürger im 16. und 17. Jahrhundert*. In: *Stadt im Wandel*. Bd. 3, 653–659; Wittig-Messmer, Silvia: *Bücherbesitz in Nürnberg und den umliegenden Gebieten*. Studien zur historischen Leseforschung anhand von Nachlaßinventaren der Reichsstadt Nürnberg. Diss. Erlangen 1993. Methodisch wertvoll ist die Arbeit: Pelus-Kaplan, M.Z./Eickhölder, Manfred: *Lübecker Inventare des 16.–18. Jahrhunderts und ihre rechtliche Grundlage*. Chance der Auswertung. In: *Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe*. Neumünster 1993, 279–326. Diese Studien beschäftigen sich mit der Problematik des Lesens unter den Bürgern. Selbstverständlich wird in diesen Arbeiten auch die lutherische Literatur in den Bibliotheken der Bürger erwähnt. Keine von diesen Studien verfolgte allerdings speziell die Frage der Rezeption der Werke Luthers unter den Bewohnern der Städte.

⁷ Allgemein bei Karl Schottenloher: *Bücher bewegten die Welt*. Bd. 1. Stuttgart 1951, 141, 198. – Zimmermann, Erich: *Die Verbreitung der Lutherbibel zur Reformationszeit*. In: *Luther 16 (1934)* 81–87 und Rath, Philipp: *Verkaufspreise von Lutherschriften im*

Es ist seltsam, daß Luthers Lehre und ihre Rezeption in der Zeit ihrer „klassischen“ Expansion im 16. Jahrhundert in der tschechischen (auch kirchengeschichtlichen) Historiographie kaum Forschungsinteresse geweckt haben. Die historiographische Produktion hat sich besonders auf die theologischen Einflüsse des Luthertums auf den tschechischen Protestantismus und auf die eigentliche Person Luthers und sein Werk konzentriert⁸. Luthers Beziehungen zu Böhmen und zur böhmischen reformatorischen Tradition werden in diesen Nachschlagewerken auf das Entstehen und die Pflege der Kontakte vor allem mit Theologen reduziert. Die grundlegende, ideenreiche Studie von F. G. Heymann, *The Impact of Martin Luther upon Bohemia* (*Central European History* 1/1968, 107–130), beschäftigt sich nur mit den Anfängen der Wirkung von Luthers Lehre in Böhmen. Ähnlich sieht es mit Luthers Ansichten über die böhmischen Protestanten aus: Gearbeitet wird an den neu evangelisierten Utraquisten (Neoutraquisten des 16. Jahrhunderts), an der Brüderunität und der Entwicklung der Beziehung Luthers zu Jan Hus.

Hier müssen besonders die Bücher von Amedeo Molnár erwähnt werden. Molnár, einer der hervorragenden tschechischen protestantischen Historiker, hat den böhmischen Beziehungen von Martin Luther seine Aufmerksamkeit vor allem in zwei Studien gewidmet. In „*Na rozhraní věků. Cesty reformace*“ hat Molnár den tschechischen Leser mit Luthers Leben und Werk vertraut gemacht⁹. Er konzentriert sich auf Luthers Beziehungen zum böhmischen Protestantismus in der Form der persönlichen Kontakte, der Korrespondenz oder seiner Schriften, die böhmischen Problemen gewidmet waren¹⁰.

In der schon oben erwähnten, von Junghans herausgegebenen Festschrift hat Molnár einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er die Entwicklung der Beziehung Martin Luthers zur böhmischen Brüderunität analysierte. Diese Beziehung ist durch mehrere Grundetappen hindurchgegangen – von der ursprünglichen Ablehnung bis zu einer gewissen Zusammenarbeit des Reformators mit der „ketzerischen Sekte“¹¹.

Reformationszeitalter. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 84 (1917) 1148–1150. Am häufigsten findet man aber Listen mit Luthers Werken in einzelnen Bibliotheken. Siehe K u c z i n s k i, Arnold: *Thesaurus Libellorum historiam reformationis illustrantium*. Leipzig 1870–1877; K a l t w a s s e r, Franz Georg: *Die zeitgenössischen Luther-Drucke der Landesbibliothek Coburg*. Coburg 1961; K i n d, Helmut: *Die Luthersammlung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen*. Göttingen 1970; K r a t z s c h, Irmgard: *Alte Lutherana aus der Universitätsbibliothek Jena*. Jena 1983 oder M ü l l e r, Manfred: *Mikrofiche – Katalog der bis 1957 im Zentralkatalog Baden-Württemberg nachgewiesenen Werke von Martin Luther (1516–1957)* usw.

⁸ Vergleiche H r e j s a, Ferdinand: *Dějiny křesťanství v Československu* [Geschichte des Christentums in der Tschechoslowakei]. Bd. 4. Praha 1948, 244–269, 286–297 und Bd. 5, 44–47, 62–71, 86–89 – D e r s.: *Česká reformace* [Die böhmische Reformation]. Praha o. J., 31–47 und in der jüngsten Zeit Jaroslav K a d l e c: *Přehled českých církevních dějin*. Praha 1991, 9–32 oder d e r s.: *Dějiny katolické církve* [Geschichte der katholischen Kirche]. Bd. 3. Olomouc 1993, 313–322.

⁹ M o l n á r, Amedeo: *O křesťanské svobodě/Martin Luther* [Vor der christlichen Freiheit/M. L.]. In: *Na rozhraní věků* [An der Zeitenwende]. Praha 1985, 141–243. In dieser Studie findet sich auch eine eingehende Einführung in die ältere, vor allem tschechische Literatur.

¹⁰ M o l n á r: *O křesťanské svobodě*, vor allem Kapitel 17; „Karlstadt a husitský majestát zákona“, 190–195 und Kapitel Nr. 23: „Rada Pražanům“, 216–220.

¹¹ M o l n á r, Amedeo: *Luthers Beziehungen zu den Böhmisches Brüdern*. In: Junghans (Hrsg.): *Leben und Werk Martin Luthers*, Bd. 1: 627–639, Bd. 2: 950–954.

Nur ganz oberflächlich hat sich die Problematik von Luthers Werk auch in der Geschichte der tschechischen Literatur niedergeschlagen. So wurden für das 16. Jahrhundert die tschechischen Übersetzungen, Polemiken und zeitgenössischen Reflexionen in der protestantischen Literatur Böhmens erwähnt¹². Ganz am Rande der Aufmerksamkeit steht das Werk von Luther auch in der Buchgeschichtsforschung. In der Studie „Erasmus, Luther, Melanchthon und Calvin in gedruckten tschechischen Übersetzungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert“ hat Anfang der siebziger Jahre Miriam Bohatcová das Problem der Abnahme des Interesses für Luthers Werke seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kurz angedeutet¹³.

Die konfessionelle Situation in Böhmen im späten 16. und dem frühen 17. Jahrhundert war ziemlich kompliziert: Die traditionelle – für Europa wirklich außerordentliche – konfessionelle Freiheit stützte sich auf die alten päpstlichen oder kaiserlichen Privilegien und auf Landesverträge, welche aber durch den Gang der Geschichte eigentlich schon überholt waren. Zwar gehörten die Basler Kompaktaten aus dem Jahre 1434 zum Landesgesetzbuch, und auch der Kuttenberger Vertrag über den kirchlichen Frieden im Land aus dem Jahre 1485 galt weiter, die deutsche Reformation hat aber die ganze Konstellation grundsätzlich verändert¹⁴.

Es existierte kein Gesetz im Lande, das die Situation der „neuen“ Konfessionen regelte: Die alte Brüderunität, die im Laufe des 16. Jahrhunderts aus der Nähe zum Luthertum mehr und mehr (besonders nach den Verhandlungen über die Böhmisches Konfession des Jahres 1575) zum Calvinismus überwechselte, stand wie die eigentlichen Lutheraner außerhalb des Gesetzes und konnte nur dank der böhmischen „Toleranz aus Notwendigkeit“ ungestört existieren. Der lutherische Glaube hatte anfangs besonders in den deutschbesiedelten Gebieten Böhmens gesiegt, er begann aber nach und nach auch in den tschechischen Städten und Dörfern eine wichtige Rolle zu spielen. Es gab zwar wenig direkte Konversionen tschechischer Utraquisten zu Luthers Lehre; man kann eher von einer inneren Erneuerung des schon verblaßten und auf puren Formalismus reduzierten, dem Katholizismus angenäherten Utraquismus durch Luthers Ideen sprechen. So gab es auch etliche Utraquisten, die – besonders in den letzten zwei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts – zum reformierten Glauben tendierten oder die für sich ein eigenes (privates) Gemisch aus allen protestantischen Konfessionen schufen¹⁵.

¹² Vergleiche vor allem *Dějiny české literatury I: Starší česká literatura* [Geschichte der tschechischen Literatur I: Die ältere tschechische Literatur]. Praha 1959, 298–309, 324–333, 363–375. – Hejnic, Josef/Viktora, Viktor/Bok, Václav: Tschechische Übersetzungen aus der deutschen Literatur im Zeitalter Martin Luthers. In: *Reformation und Nationalsprachen*. Halle a. d. Saale 1983, 107–127.

¹³ *Gutenberg-Jahrbuch* (1974) 158–165.

¹⁴ Eine Übersicht der Entwicklung der konfessionellen Situation in Böhmen des 15. und 16. Jahrhunderts bietet Josef Janáček in Purš, Jaroslav/Kropilák, Miroslav (Hrsg.): *Přehled dějin Československa* [Übersicht der Geschichte der Tschechoslowakei]. Bd. I/2. Praha 1982, 56–69. Von der älteren Literatur hat das Buch von Zikmund Winter: *Život církevní v Čechách. Kulturně historický obraz XV. a XVI. století* [Das Kirchenleben in Böhmen. Ein kulturhistorisches Bild des 15. und 16. Jh.]. 2 Bde. Praha 1895–1896, seinen Wert als Quellenbasis behalten.

¹⁵ Hrejsa: *Česká reformace*. – Hrubý, František: *Luterství a kalvinismus na Moravě před*

Eine gemeinsame Basis hatten alle in Böhmen vorhandenen protestantischen Konfessionen bei der Formulierung der sogenannten Böhmisches Konfession (*confessio bohemica*) aus dem Jahre 1575 gefunden. Der König und Kaiser Maximilian II. wurden gebeten, die religiösen Freiheiten zu bestätigen. Maximilian, durch Wilhelm von Rosenberg sehr geschickt unterstützt, unterzeichnete diese Konfession nicht, noch bewilligte er ihren Druck. Trotzdem wurde dieses Gesetz in der Folgezeit im Lande still geduldet. Die Einheit der protestantischen Kontrahenten hat diesen Mißerfolg zwar nicht überlebt, die rasche konfessionelle Entwicklung im Lande konnte jedoch niemand mehr bremsen. Der Majestätsbrief Rudolfs II. aus dem Jahre 1609, mit dem der alte Kaiser die politische und militärische Unterstützung durch die böhmischen Stände im habsburgischen Brüderstreit bezahlen sollte, wurde dadurch schon vorbereitet.

Der konservative Flügel der Utraquisten, besonders das Konsistorium, entwickelte sich unter diesen Bedingungen zum bloßen Anhängsel der katholischen Kirchenverwaltung. Nach dem Majestätsbrief des Jahres 1609 wurde es allerdings grundsätzlich reformiert und zur wirklichen Leitungsinstitution der nichtkatholischen Kirchen im Lande, zum Gegengewicht gegenüber der höchsten katholischen Kirchenverwaltung. Seit dem Jahre 1561 saß nämlich der Erzbischof wieder in Prag, und es begann der Prozeß der inneren Erneuerung und der stufenweisen Konsolidierung der katholischen Kirche nach dem Trienter Konzil, ein Prozeß, der Jahrzehnte dauern sollte, bevor die katholische Kirche seit den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts auch formell wieder Herr der Situation wurde¹⁶.

Diese „große Geschichte“ der konfessionellen Entwicklung hatte allerdings nur wenig Einfluß auf das „kleine“ kirchliche Leben der Bürger der böhmischen Städte.

Bílou horou [Luthertum und Calvinismus in Mähren vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Český časopis historický* 40 (1934) 265–309; 41 (1935) 1–40, 237–268. – D e r s.: Luterství a novoutrakvismus v českých zemích v 16. a v 17. století [Luthertum und Neoutrakvismus in den böhmischen Ländern im 16. und 17. Jh.]. *Český časopis historický* 45 (1939) 31–44. – Über die Umwandlung in der Brüderunität in Richtung zum Calvinismus siehe Rudolf Ř í č a n: *Dějiny Jednoty bratrské* [Geschichte der Brüderunität]. Praha 1957, 273–288. – Zur Böhmisches Konfession aus dem Jahre 1575 vgl. Ferdinand H r e j s a: *Česká konfese, její vznik, podstata a dějiny* [Die Böhmisches Konfession; Entstehung, Grundlagen und Geschichte]. Praha 1912. – K r o f t a, Kamil: *Nový názor na český vývoj náboženský v době předbělohorské* [Eine neue Sicht der böhmischen religiösen Entwicklung in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Český časopis historický* 20 (1914) 1–19. – M í k a, Alois: *Z bojů o náboženskou toleranci v 16. století* [Aus den Kämpfen um religiöse Toleranz im 16. Jh.]. *Československý časopis historický* 18 (1970) 371–382. – Die jüngste Studie über diesen ständisch-konfessionellen Versuch, zu einer gemeinsamen protestantischen Konfession zu kommen, hat Jaroslav P á n e k geschrieben: *Poslední Rožmberkové. Velmoži české renesance* [Die letzten Rosenberger. Die Magnaten der böhmischen Renaissance]. Praha 1989, 148–160. – Zur Problematik der Kämpfe um die konfessionelle Freiheit am Anfang des 17. Jahrhunderts behalten die Bücher von Kamil Krofta ihre Gültigkeit (Majestát Rudolfa II. [Rudolfinischer Majestätsbrief]. Praha 1909) und J. B. Novák (Rudolf II. a jeho pád [Rudolf II. und sein Sturz] Praha 1935).

¹⁶ K a v k a, František/S k ý b o v á, Anna: *Husitský epilog na koncilu tridentském a původní koncepce habsburské rekatolisace Čech. Počátky obnoveného pražského arcibiskupství 1561–1580* [Der hussitische Epilog am Konzil von Trient und die ursprüngliche Konzeption der habsburgischen Rekatholisierung Böhmens. Die Anfänge des erneuerten Prager Erzbistums 1561–1580]. Praha 1969, besonders S. 159–194.

Das Entscheidende war hier die Konfession der städtischen Obrigkeit oder – in den freien königlichen Städten – die Zusammensetzung des Stadtrates und die Stärke der einzelnen kirchlichen Gemeinden in der Stadt. Die Schlüsselposition hatte immer der Pfarrer inne – seine Konfession oder eher private kirchliche Überzeugung, seine Toleranz und Fähigkeit, eigene Vorstellungen durchzusetzen, bestimmte das öffentliche kirchliche Leben der Stadt¹⁷. Für die Privatinteressen der einzelnen Bürger war er kaum zuständig. Die z. B. in Bayern üblichen obrigkeitlichen Hausdurchsuchungen nach verbotenen Büchern waren in den böhmischen oder mährischen Städten unbekannt. Der tridentinische *Index librorum prohibitorum* galt zwar in den böhmischen Ländern (u. a. weil der Prager Erzbischof Anton Brus von Müglitz die Index-Kommission in Trient leitete), es gab aber keine weltliche Macht, die ihn hätte durchsetzen können.

In den Jahrzehnten um 1600 vermochte keine Zentralmacht mehr einen Einfluß darauf auszuüben, an welchen Universitäten und Akademien im Lande und besonders im Ausland die Söhne der Bürger (und natürlich auch die Söhne und die Untertanen der Landadeligen) studierten, und niemand bestimmte, welche Bücher die böhmischen Leser kauften und studierten¹⁸. Die Bürger der böhmischen Städte waren daran gewöhnt, ihre Söhne in die städtischen, durch die Prager protestantische Universität verwalteten, Lateinschulen zu schicken und als zusätzliche Ergänzung die Knaben auch an den Schulen der deutschsprachigen böhmischen, mährischen, sächsischen oder fränkischen Grenzregionen Erfahrungen sammeln zu lassen, ganz zu schweigen von den akademischen Studien an der alten Prager protestantischen Universität oder an den evangelischen und reformierten Hochschulen im Reich. Diese Bildungsreisen, über die wir eine Reihe konkreter Zeugnisse haben, waren mit die Ursache für die hohen Lese- und Schreibkenntnisse der Bürgerschaft in den böhmischen Ländern und auch für deren Fähigkeit, lateinische und deutsche Texte selbständig zu rezipieren¹⁹.

Bildung wurde für die Bürger zur Prestigesache; und damit hängt die Rolle der Bücher in den bürgerlichen Wohnungen eng zusammen. Zwar hatte man noch im

¹⁷ Siehe Heinrich Richard Schmidt: *Konfessionalisierung im 16. Jahrhundert*. München 1992, 60–75, besonders S. 69.

¹⁸ Zu den Studien der bürgerlichen Jugend im Ausland siehe Pešek, Jiří/Šaman, David: *Les étudiants de Bohême dans les universités et les académies d'Europe centrale et occidentale entre 1596 et 1620*. In: Julia, Dominique/Revel, Jacques/Chartier, Roger (Hrsg.): *Les universités européennes du XVI^e au XVIII^e siècle. Histoire sociale des populations étudiantes I*. Paris 1986, 89–111 und Pešek, Jiří/Svatoš, Michal: *Die sozialen Folgen der akademischen Peregrination in den Böhmisches Ländern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*. *Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 870 (1989) 51–54.

¹⁹ Zu diesem Problemkreis vgl. Palacký, František: *Obyvatelstvo českých měst a školní vzdělání v 16. a na začátku 17. století* [Die Bevölkerung der böhmischen Städte und die Schulbildung im 16. und zu Beginn des 17. Jhs]. *Československý časopis historický* 18 (1970) 345–370. Die Studie von Palacký hat gezeigt, daß drei Viertel der Bürgersöhne aus den Städten von Nordwestböhmen um 1600 außer der heimischen Lateinschule noch zwei bis drei andere besucht haben. Vgl. auch Jiří Pešek: *The University of Prague, Czech Latin Schools, and Social Mobility 1570–1620*. *History of Universities* 10 (1991) 117–136 und Pešek, Jiří/Svatoš, Michal: *The Czech Education before White Mountain and Comenius's Didactics*. In: *Homage to J. A. Comenius*. Praha 1991, 73–80.

letzten Viertel des 16. Jahrhunderts Bücher zu den Attributen der Gebildeten gerechnet, die Massenproduktion und der kräftige Import von Büchern jedoch hatten diese zu verhältnismäßig billigen Verbrauchsgütern gemacht, zu Dingen, die auch in ärmeren Bürgerhäusern üblich wurden. Es ist interessant, daß gerade die reichen Bürger, die Mitglieder der Kaufmannsgilden, selten Bücher oder gar Bücherkollektionen besaßen. Ganz allgemein kann man sagen, daß in den böhmischen Ländern ungefähr ein Drittel der Bürgerfamilien Bücher ihr eigen nannten und daß auch Frauen, obwohl sie keine formalisierte Bildung hatten, zu den Lesern zu rechnen waren.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die konfessionelle Orientierung der Leseinteressen der Bürger zu untersuchen: Man kann Literaturwerke der erforschten Epoche auswerten, um die zeitgenössische Reflexion kennenzulernen; so gibt es mehrere (besonders polnische) Studien über erhalten gebliebene bürgerliche Bücherbestände. Es ist aber auch möglich, die Bücherverzeichnisse in den bürgerlichen, durch Stadtratskommissionen geschriebenen, Nachlaßinventaren zu analysieren. Diesen Weg haben wir gewählt und unsere Aufmerksamkeit auf die Stadtbücher von Prag und Laun konzentriert²⁰.

In der Prager Agglomeration steht der Forschung eine fast lückenlose Reihe spezieller städtischer Inventarbücher von den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts bis 1620 zur Verfügung. Für diese Zeit konnte man insgesamt 1040 Prager Inventare mit 469 Bücherlisten bearbeiten. Eine kleinere, aber doch sehr interessante Serie von Bücherlisten ließ sich aufgrund der Inventare vornehmen, die in den verschiedenen Reihen von Stadtbüchern, vor allem in den Marktbüchern der Stadt Laun in Nordwestböhmen aufbewahrt werden. Hier wurden in 323 Nachlässen für die Jahre 1552–1620 50 Bücherverzeichnisse gefunden. Wenn also in Prag ungefähr 45% der inventarisierten bürgerlichen Haushalte etliche Bücher hatten, waren es in der königlichen Stadt auf dem Lande, in Laun also, in der etwas längeren Perspektive der Jahre 1552–1612 15% (in der Untertanenstadt Beroun waren es zum Vergleich in den Jahren 1537–1619 17%)²¹. Auf dieser Grundlage lassen sich unsere böhmischen Ergebnisse durchaus mit den

²⁰ Zu dieser Quelle näher Jiří Pešek: *Pražské knihy kšaftů a inventářů pozůstalostí – příspěvek k jejich struktuře a vývoji v době předbělohorské* [Die Prager Testamente und Nachlaßinventare; ein Beitrag zu ihrer Struktur und Entwicklung in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Pražský sborník historický* 15 (1982) 63–92. Der Autor stützt seine formalen und inhaltlichen Analysen auf die Untersuchung der Handschriften des Prager Stadtarchivs: 1173–1175, 1208–1214, 1217, 2209, 2210. Die Untersuchungen von Olga Fejtová basieren auf der Analyse der Handschriften des Bezirksarchivs in Laun: *Okresní archiv Louny (OAL) Archiv města, Knihy I C* 43–50.

²¹ Eine allgemeine Übersicht der bisherigen Literatur in Pešek, Jiří: *Měst'anská vzdělanost a kultura v předbělohorských Čechách 1547–1620 – všední dny kulturního života* [Die städtische Bildung und Kultur in Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg. Die Alltagskultur]. Praha 1993, 64–103 und Fejtová, Olga: *Lounské měst'anské knihovny v době předbělohorské* [Die Launer Stadtbüchereien in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Sborník okresního archivu v Lounech* 4 (1991) 3–23, speziell dann vor allem Winter, Zikmund: *Měst'anské libráře v XV. a XVI. věku* [Die bürgerlichen Bibliotheken im 15. und 16. Jh.]. *Časopis Českého musea* 66 (1892) 65–79, 281–292. – Vávra, Josef: *O držbě knih v Berouně 1537–1619* [Über den Bücherbesitz in Beraun 1537–1619]. *Časopis Českého musea* 65 (1891) 89–94. – Pešek, Jiří: *Knihy a knihovny v kšaftech a inventářích pozůstalostí Nového Města*

mährischen Untersuchungen und mit den Analysen für Breslau, Krakau oder für die oberungarischen Bergstädte vergleichen²².

In den 469 Prager Bücherlisten werden insgesamt 13 000 konkrete Bücher erwähnt. Aus dieser Menge konnte man ungefähr ein Drittel näher identifizieren. Das heißt: Man konnte den Namen des Autors oder den Titel des Buches oder mindestens die Gattung des Buches bestimmen. Relativ komplette Bücherzitationen findet man in diesem Material öfter bei den teureren großformatigen und dicken, repräsentativen Bänden. Kirchlich orientierte Literatur wurde aber meist in kleineren und ganz kleinen Formaten gedruckt²³. Diese kleinformatigen Bücher wurden wegen des niedrigen Schätzungspreises normalerweise nur summarisch notiert: z. B. „in octavo et sedecimo libri viginti“. Auch diese Begrenzung muß man berücksichtigen, wenn man die vorkommenden Typen der Literatur und die Frequenz einzelner Autoren untersucht.

pražského v letech 1576–1620 [Bücher und Bibliotheken in den Testamenten und Nachlaßinventaren der Prager Neustadt in den Jahren 1576–1620]. *Folia Bohemica Historica* 2 (1980) 247–282: K a š p a r, Oldřich: Z knihoven kolínských humanistů [Aus den Bibliotheken der Kolinier Humanisten]. *Práce muzea v Kolíně* 2 (1982) 69–75. – K a š p a r, Oldřich / K a š p a r, Zdeněk: Knihovna prostějovského písaře Mauricia. Příspěvek ke kulturním dějinám města v 16. století [Die Bibliothek des Proßnitzer Stadtschreibers Mauritius. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Stadt im 16. Jh.]. *Zpravodaj muzea Prostějovska* 1982, 19–23. – V o i t, Petr: Kniha a knihtisk u olomouckých měšťanů před Bílou horou [Buch und Buchdruck bei den Olmützer Bürgern in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Vlastivědný věstník moravský* 32 (1980) 312–320. – D e r s.: Měšťanské knihovny v Olomouci před Bílou horou [Bürgerliche Bibliotheken in Olmütz in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Vlastivědný věstník moravský* 33 (1981) 197–202. – P e š e k, Jiří: Ke srovnání kulturního vývoje Olomouce a Prahy před Bílou horou [Zum Vergleich der Kulturentwicklung von Olmütz und Prag in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Historická Olomouc a její současné problémy* 4 (1983) 293–303.

²² M a l e c z ň s k a, Kazimierza: Zainteresowania czytelnicze mieszczan dolnośląskich okresu Renesansu [Das Lese-Interesse niederschlesischer Bürger in der Renaissance]. Wrocław 1982. – Ż u r e k, Renata: Księgozbiory mieszczan krakowskich XVII wieku [Bürgerliche Bibliotheken in Krakau im 17. Jh.]. *Rocznik Biblioteki PAN w Krakowie* 13 (1967) 21–51. – R o Ź e k, Michał: Mecenat artystyczny mieszczanństwa krakowskiego w XVII wieku [Das Kunstmäzenat des Krakauer Bürgertums im 17. Jh.]. Kraków 1986. – Č i č a j, Viliam: Knižná kultúra na strednom Slovensku v. 16.–18. storočí [Die Buchkultur in der Mittelslowakei im 16.–18. Jh.]. Bratislava 1985. Čičaj studierte die Bürgerbibliotheken der oberungarischen Städte Banská Bystrica, Banská Štiavnica und Kremnica. – Für Österreich steht uns nur eine Stichprobe zur Verfügung: S a n d g r u b e r, Roman: Alltag und materielle Kultur. Städtischer Lebensstil und bürgerliche Wohnkultur am Beispiel zweier oberösterreichischer Städte des 16. Jahrhunderts. *Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit* 14 (1987) 23–44. – I v á n y i, Béla: A magyar könyvkultúra múltjából, Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 11. Szeged 1983. – V a r g a, András: Magyarországi magánkönyvtárak 1533–1657, I., Adattár, 13., Budapest–Szegéd 1986. – F a r k a s, Gábor / V a r g a, András / L a t z k o v i t s, Miklós: Magyarországi magánkönyvtárak, 1588–1721, II., Adattár, 13, Szeged 1992. – G r ü l l, Tibor / K e v e h á z i, Katalin / K o v á c s, József / M o n o k, István / Ö t v ö s, Peter / S z e n d e, Katalin G.: Lesestoffe in Westungarn I., Sorpron (Ödenburg) 1535–1721, Adattár, 18/1, Szeged 1994.

²³ H. J. M a r t i n: *Livre pouvoirs et société a Paris au XVII^e siècle (1598–1701)* (Paris 1969, 1064) behauptet daß die Bücher in octavo und in den noch kleineren Formaten 70 bis 80% der gesamten Pariser Produktion der untersuchten Zeit bildeten.

Die Analyse der gesammelten Informationen über die identifizierte Literatur hat eindeutig gezeigt, daß trotz der Erfolge des böhmischen und besonders des Prager Buchdrucks die böhmischen und besonders tschechischgedruckten Bücher in den bürgerlichen Bibliotheken (auch in den rein tschechischen Städten) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Druck des Bücherimports war zu stark, und die tschechischen Buchdrucker konnten sich (auch finanziell) nur in bestimmten Literaturgattungen gegen die Frankfurter und Leipziger Buchmessen, gegen das Angebot der großen deutschen, schweizerischen oder Venetianer, Lyoner und Pariser Firmen behaupten. Die Hauptrolle spielten in Böhmen die deutschen Bücherproduzenten und Buchhandelsfirmen bzw. deren Agenten, die auf den böhmischen Märkten tätig waren. In Schlesien, in Polen oder in den oberungarischen Städten war die Dominanz des deutschen Buchhandels noch stärker²⁴.

Religiöse Literatur spielte auf diesem deutschen Buchmarkt eine wichtige Rolle. Aufgrund der klassischen Untersuchung von Kapp können wir sagen, daß die breite Gruppe der religiösen Literatur (von der Bibel über theologische Schriften, Postillen und Katechismen bis zu den Gebetbüchern und Sammlungen von Predigten) in den Jahren 1571–1620 etwa 40–46% des angebotenen Umfangs der Büchertitel (nicht also des gesamten und wahrscheinlich deutlich größeren Bücherumfangs) ausmachte. Ungefähr ein Drittel dieses Angebots muß man der katholischen Produktion zuschreiben, zwei Drittel der protestantischen Literatur²⁵.

Wenn wir nur das Büchermaterial der Prager bürgerlichen Bücherlisten analysieren (eine verhältnismäßig kleine, aber qualitätsvolle Gruppe von sieben Priesterbibliotheken haben wir beiseite gelassen, um das Bild des bürgerlichen Lese-Interesses nicht zu verzerren), so sehen wir, daß die breite Gruppe der religiösen Literatur unter den identifizierten Titeln fast 60% umfaßte²⁶. Das ist mehr, als in anderen mitteleuropäischen Städten vorkommt. So gilt allgemein, daß religiöse Literatur in einer verhältnismäßig größeren Zahl eher in den kleinen Bücherkollektionen der Handwerker als in den großen Fachbibliotheken der städtischen Intelligenz zu finden ist.

Unsere Untersuchungen haben gezeigt, daß besonders die Prager Bibliotheken einen konfessionell stark gemischten Charakter hatten, daß hier die Impulse der tschechischen Reformation des 15. Jahrhunderts mit der lutherischen und auch der calvinistischen Lehre eine spezifische Mischung eingegangen sind, in der z. B. auch Erasmus von Rotterdam (im Böhmen des 16. Jahrhunderts als Reformator der Kirche verstanden) eine wichtige Rolle spielte.

Der bei den Bürgern beliebteste Autor war in Prag, der Residenzstadt des böhmischen Erzbischofs und dem Sitz des konservativen ultraquistischen Konsistoriums,

²⁴ Maleczyńska: Zainteresowania czytelnicze 26–29. – Zur Internationalisierung des Buchmarktes im 16. Jahrhundert siehe auch Zdeněk Šimeček: K problematice knižního obchodu na sklonku 15. a v 16. století [Zur Problematik des Buchhandels im ausgehenden 15. und im 16. Jh.]. In: Knihtisk v Brně na Moravě. Brno 1987, 154.

²⁵ Kapp, Ferdinand: Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert. Leipzig 1886, 786–788.

²⁶ Pešek, Jiří: Knihovny pražských předbřlohorských farářů [Prager Priesterbibliotheken in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. Documenta Pragensia 9 (1991) 417–438 und ders.: Měšťanská vzdělanost 80.

ebenso wie im nordböhmisches Laun in den Jahrzehnten um 1600 weder der reformatorische „Heilige“ Jan Hus noch z. B. Petr Chelčický oder ein anderer tschechischer Autor, sondern der populärste Verfasser konfessioneller Literatur war Martin Luther, gefolgt von einer Schar anderer lutherischer Schriftsteller (vor allem Johann Spangenberg, Philipp Melancthon und Urbanus Regius, weiter Simonius Paulus, Eobanus Hessius, Wolfgangus Musculus usw.).

Luther war vielleicht in allen böhmischen Städten der am häufigsten gelesene Autor dieser Zeit. Wie noch zu beweisen sein wird, haben die Prager und Launer Bürger die Werke Luthers normalerweise auf deutsch (oder auch auf lateinisch) gelesen. Übersetzungen ins Tschechische findet man – in einer spezifischen Auswahl – praktisch nur in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und vor allem im Milieu der Brüderunität. Die wichtigsten und bei den Lesern beliebtesten unter Luthers Werken wurden in der von uns untersuchten Zeit nicht ins Tschechische übersetzt.

Wie sah also die Frequenz der Bücher von Martin Luther in den Prager und den Launer Bibliotheken aus? In Prag haben wir Luthers Schriften in 78 (16,3%) aller Bibliotheken gefunden, in der nordböhmisches Stadt Laun waren es 11 (22%) Bibliotheken, also relativ mehr, in denen mindestens ein Buchtitel von Luther stand. Es ist symptomatisch, daß Luthers Werke – besonders in Prag – eher in mittleren und vor allem in großen Bibliotheken zu finden waren. Wenn z. B. in Prag die allgemeine Position der kleinsten Vorkommensgruppe der Bücher (1–3 Exemplare) verhältnismäßig stark (25,6%) war, findet man Werke Luthers nur in 9% der kleinsten „Bibliotheken“. Andererseits sind in den größten Bibliotheken, die mehr als 100 Bände enthielten und die im Prager Ganzen mit 6,4% repräsentiert waren, Lutherische Werke mit 15,4% vertreten. Die Gesamtsituation in den Prager Städten und in Laun zeigt die Tabelle Nr. 1.

Größenkategorien der Bibliotheken mit Luthers Werken

	Prager Altstadt	Neustadt	Kleinseite	Prag gesamt	%	Laun	%
1–3 Exempl.	2	4	1	7	9,0	4	36,4
4–20	10	11	4	25	32,0	3	27,2
21–100	19	8	7	34	43,6	2	18,2
über 100	6	6	0	12	15,4	2	18,2
insgesamt	37	29	12	78	100	11	100

Die Zahl der Büchertitel im Hinblick auf Werke von Luther in den einzelnen Bibliotheken war normalerweise sehr niedrig; die meisten Bürger hatten unter ihren Büchern nur ein bis zwei Titel von Luther. Dazu gehörten vor allem eine von seinen Postillen, weiter (nur in Prag konkret genannt) Luthers Bibelübersetzung, sein Katechismus (manchmal auch in der lateinischen Fassung) oder auch seine gesammelten Predigten. Nur 16 Prager und drei Launer Bürger, meist Inhaber der großen bis größten Bibliotheken, besaßen größere Sammlungen von Büchern Luthers. Besonders in der Prager Altstadt gab es Menschen, die zu Hause eine Gesamtausgabe der Schrif-

ten Luthers hatten: So der im Jahre 1587 gestorbene Barbier Bernhard Mon, der Patrizier Ambrož Netter von Glauchov (1594), Rudolf Pichler (1594) und Anna, die Witwe des Tuchmachers Jan Rudolf (1596).

Es ist kein Zufall, daß in den Bücherlisten der Inventarverzeichnisse gerade die Ausgaben von Luthers Postillen, von seiner Bibelübersetzung oder die Bände der Gesamtausgabe so oft namentlich erwähnt wurden. Die kleinformatigen Ausgaben vermissen wir auch unter den genannten Werken Luthers. Eine Auswertung der Bücherangaben, bei welchen auch die Formate erwähnt wurden, löst das Rätsel: Von den 88 Formatanangaben betreffen 54 (61%) die Bücher in Folio (vor allem die Hauspostillen), weitere 19 (22%) die Quartausgaben und nur 15 (17%) die am meisten verbreiteten kleineren Formate (die Bücher *in octavo et duodecimo*).

Es stellt sich uns die Frage, wo und wann Luthers Schriften, die wir in den Bücherlisten entdeckt haben, durch die Inhaber gekauft, bzw. wo und wann diese Bücher gedruckt worden sind. Beide Fragen gehören zu den schwierigsten – es gibt nämlich zu wenig direkte Informationen in unserem Material zu diesen Problemkreisen. Die meisten der erwähnten Bücher wurden in Deutschland gedruckt. Wenn man in den Katalogen der berühmten Bibliotheken mit historischen Beständen blättert, so sieht man, daß die Erscheinungsorte der lutherischen Literatur (nach der Zahl der Ausgaben geordnet) Wittenberg, Augsburg, Leipzig, Nürnberg und Magdeburg sind. In unserem Material haben wir nur einen einzigen direkten Nachweis eines Druckorts der Werke Luthers: in der Bibliothek des Launer Apothekers Johann Cynk (1605) kommt bei Luther dreimal Wittenberg und je einmal Dresden und Erfurt vor²⁷.

Wann wurden also die lutherischen Bücher gedruckt? Die Inventarisierungskommissionen haben die Erscheinungsjahre der gefundenen Bücher nur ganz ausnahmsweise erwähnt. Die Frage nach dem konkreten Herausgabeort und nach der Art des Einkaufs muß demnach unbeantwortet bleiben: In der untersuchten Zeit blühte nämlich der sekundäre Buchhandel in großem Ausmaß, und die Zwischenhändler konnten alle, auch ältere, Editionen aus Deutschland bestellen²⁸. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der von den Bürgern selbst in Deutschland gekauften Bücher. Man muß andererseits berücksichtigen, daß viel von Generation zu Generation weitervererbt worden ist. So konnten wir nur die zeitliche Verteilung der von uns gefundenen Bibliotheken im exzerpierten Quellenmaterial bestimmen. Die Ergebnisse, die die Nachlässe der Jahre 1577 bis 1620 als Grundlage haben, zeigt Tabelle Nr. 2.

²⁷ Vgl. OAL, Archiv Města Louny, Bücher, I C 50, f. 619–621a. Die Edition der Liste der Bibliothek von Jan Cynk kommt vor bei K a m i š, Antonín: Knihovny lounských měst'anů v 16. a na začátku 17. století [Bibliotheken der Launer Bürger im 16. und zu Beginn des 17. Jh.]. Listy filologické 85 (1962) 297–307.

²⁸ Chlábec, Bohdan: První poznámky k rekonstrukci knihovny Jana Jesenského [Erste Bemerkungen zur Rekonstruktion der Bibliothek von Johann Jessenius]. Miscellanea oddělení rukopisů a starých tisků 8 (1991) 154–158, beschreibt die Art und Weise, wie Jessenius in den Jahren 1614–15 „gebrauchte“ Bücher für seine Bibliothek (von Cicero über Avicenna, Nicolaus de Cusa bis zu der jüngsten geschichtlich und politisch-konfessionellen Literatur) vor allem aus Nachlässen in Basel, Tübingen, besonders aber in Prag einkaufte. Heute hat man in Prag insgesamt 15 Bände aus der Bibliothek von Jessenius identifiziert.

Zeitliche Verteilung der Nachlässe mit Luthers Werken

	Altstadt	Neustadt	Kleinseite	Prag insgesamt
bis 1600	22	18	11	51
seit 1601	15	11	1	27

Für die Zeit nach 1600 kann man einen eindeutigen Rückgang der Zahl der Bibliotheken mit Luthers Werken feststellen. Es ist zwar richtig, daß das Volumen der 1043 Inventarverzeichnisse ein wenig zugunsten der älteren Jahrzehnte verteilt ist (607:436), Bibliotheken kommen in den Inventaren nach 1600 allerdings öfter vor, und auch die konkreten Büchermengen sind für die jüngeren Jahrzehnte wesentlich größer. Man kann also schließen, daß das Prager Interesse für Luther nach 1600 nahezu auf die Hälfte abgesunken ist. Noch deutlicher wird diese These, wenn wir nur die größeren, mindestens drei Bände zählenden Luther-Kollektionen berücksichtigen. Dann finden wir 15 solcher Einheiten bis 1600 und nur drei nach diesem Jahr. Die eigentliche Luther-Literatur verschwand also nach 1600 rasch aus den Prager Bibliotheken. Vermutlich haben besonders die jüngeren lutherischen Autoren und teilweise auch die reformierten Schriftsteller diesen geistlichen „Raum“ ausgefüllt.

Die Tendenz, daß Luthers Werke „verschwanden“, wird in Prag auch bei den häufigsten und für Prag wichtigsten Schriften Luthers deutlich. Die Zahl seiner Postillen bleibt zwar in der Altstadt und in der Neustadt stabil (21:20), bei den Kleinseitner Bürgern, wo bis zum Jahre 1600 15 Exemplare vorgekommen sind, fanden wir allerdings nach 1600 keines mehr.

Noch deutlicher war diese Entwicklung bei Luthers Bibel (16:10 und kein Exemplar auf der Kleinseite), beim Katechismus (6:3), bei den Auslegungen (8:4), Predigten (7:1) und natürlich bei den Gesamtausgaben der Schriften Luthers (4:0, resp. 5:1, wenn wir auch die Bibliotheken mit nur einem Teil der „Tomi Lutheri“ einschließen). Besonders kraß scheint der allgemeine Verzicht auf Luther auf der Prager Kleinseite gewesen zu sein.

In der kleinen Launer Einheit sieht die Situation nur wenig besser aus. Die Reihe der Luther-Werke reicht von 1568 nur bis 1610, ist aber ganz regelmäßig verteilt (10 Exemplare bis 1600 und 11 nach 1600). Es spielten aber in Laun nur zwei große Bibliotheken eine wichtige Rolle (1576 die Bibliothek des Stadtschreibers und später Ratsmitglieds Matyáš Kolínský von Bílejov mit sechs Werken Luthers und 1605 Jan Cynk, der Apotheker, mit sieben Büchern des Reformators). Die sonstigen Bürger hatten nur die üblichen Bücher des lutherischen Grundrepertoires.

Dieser Rückgang der Frequenz der Werke Luthers in den Nachlaßinventaren ist keineswegs ein Zufall. Die Kataloge der wichtigsten europäischen Bibliotheken, die die deutsche Buchdruckproduktion des 16. Jahrhunderts aufbewahren, beweisen, daß im Laufe des 16. Jahrhunderts nur Luthers Bibelübersetzung, die Postillen und der Katechismus mit einer gleichbleibenden Frequenz nahezu jährlich erschienen²⁹. Alle anderen Schriften Luthers wurden in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mehrmals

²⁹ Lohse: Martin Luther 116.

gedruckt, dann fiel jedoch ihre Konjunktur rasch ab. Es gibt Werke Luthers (z. B. „De captivitate Babylonica“ oder „De votis Monasticis“), über deren Erscheinen es seit der Mitte des 16. Jahrhunderts keinen Hinweis mehr gibt.

Mit diesen Angaben korrespondieren die Berichte der Frankfurter Messekataloge des 16. Jahrhunderts³⁰. Sie verzeichneten die Bücher, die auf der zentralen Buchmesse des Reiches angeboten wurden. Stichproben, die in einem jeweils zehnjährigen Abstand mit diesem Material durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß seit 1565 nur zwei bis drei Bücher von Luther, in manchen Jahren aber auch kein einziger Titel im Angebot waren. Daraus läßt sich in Hinsicht auf das Prager und Launer Material schließen, daß – mit einer Ausnahme der Bibelübersetzung und der Postillen – die Mehrheit der gefundenen Bücher wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gedruckt wurde. Die Bürger haben sie dann höchstwahrscheinlich geerbt oder auch auf dem sekundären Buchmarkt (aus Nachlässen) gekauft. Die Erfahrungen, die die tschechische Forschung mit dem fast unglaublich langen Leben der Bücher in den bürgerlichen Bibliotheken gemacht hat, gleichzeitig aber auch die Nachrichten über die verhältnismäßig guten Preise der sekundär geschätzten Bücher sowie die Berichte über das Interesse der Bürger daran, alte Editionen zu kaufen, ermöglichen uns nicht, die eine oder andere Alternative zu bevorzugen³¹.

Es steht nur eine einzige direkte Quellennachricht über das Vorkommen von Luthers Werken im Prager Handel für die Zeit nach 1600 zur Verfügung: Im Nachlaß der Eisenwarenhändlerin Kateřina Mildberger (1606) finden wir unerwartet auch die in weißes Leder gebundenen „25 Neuen Gesetze Dr. Martini Lutheri“, die man 1 Rheintaler auf 4 Stück, also sehr billig, geschätzt hat³². Für die ältere Zeit liegt für das Jahr 1586 im Inventar der Buchhandlung des Sohnes des berühmten Prager Buchdruckers Jiří Melantrich von Aventyn lediglich eine Nachricht über ein Exemplar von Luthers „Jahresevangelen in octavo“ vor und über sechs Stücke „Enchiridion Lutheri“; alle diese Schriften waren ungebunden³³.

Das Phänomen des Verschwindens von Luthers Werken aus den Privatbibliotheken schon vor 1620 ist auch auf der Grundlage des real existierenden Büchermaterials schwer überprüfbar, da praktisch keine bürgerlichen Buchbestände aus der untersuchten Zeit in den Bibliotheken erhalten geblieben sind. Auch die allgemeine inhalt-

³⁰ Vgl. Willers, Georg: Die Messekataloge. Bd. 1–4. Hildesheim 1972–1980. Es standen im Jahre 1565 3 Werke von Luther im Angebot, 1575 dann 2 Werke, 1580 kein einziges Werk, und 1590 wurden wieder zwei Werke den Käufern angeboten. Im Umfang des Ganzen war es nur ein Tropfen.

³¹ Über die Praxis, ganze Bibliotheken verstorbener Gebildeter für die neu sich gestaltenden Bibliotheken einzukaufen, schreibt ausführlich Alena Richterová: *Vývoj roudnické lobkovické knihovny* [Die Entwicklung der Raudnitzer Bibliothek der Lobkowitz]. Praha 1989. – Jiří Pokorný: *Knihy a knihovny v inventářích pražských měšťanů v 18. století 1700–1784* [Bücher und Bibliotheken in den Inventaren Prager Bürger im 18. Jh.]. Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis 28/1 (1988) 56–58 stellt zu unserem Problem fest, daß fast ein Viertel der Bücher, die in den Nachlassinventaren des 18. Jahrhunderts in Prag gefunden wurden, schon vor dem Jahre 1620 gedruckt wurden.

³² Archiv der Hauptstadt Prag (AMP) Handschrift Nr. 1174, Fol. 221a.

³³ Archiv der Hauptstadt Prag (AMP) Handschrift Nr. 1173, Fol. 102a.

liche Bestandsstruktur historischer Bibliotheken Böhmens würde kaum die damalige Situation widerspiegeln. Aufgrund der Inventare aus den Jahrzehnten nach 1620 wissen wir nämlich, daß zwar die meisten lutherischen Autoren bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in den Privatbibliotheken blieben, die Werke Martin Luthers ebenso wie etwa von Johann Hus verschwanden aber unmittelbar nach dem kaiserlichen Sieg auf dem Weißen Berg aus den Bücherlisten³⁴. Schon darum ist es wahrscheinlich irrelevant, daß in der berühmten Joachimsthaler Schulbibliothek, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch Johann Mathesius aufgebaut wurde, nur ein kleines Werk von Martin Luther (als Adligat) vorkommt³⁵. Sehr wahrscheinlich ist auch diese alte Bibliothek nach 1620 gesäubert worden.

Wenn man allerdings nach den sozioprofessionellen Charakteristiken der Gruppe der Besitzer von Luthers Werken fragt, erkennt man, daß diese Leute zu den ganz gewöhnlichen Bürgern, meist Handwerkern, oder auch kleineren Kaufleuten gehörten. Hebt man jedoch die Gruppe derjenigen heraus, die etwas mehr (mindestens drei Titel) von Martin Luther zu Hause hatten, stellt man fest, daß in dieser Gruppe (hauptsächlich waren es ja Inhaber von mittleren und großen Bibliotheken) vornehme Männer überrepräsentiert waren (nobilitierte Ratsmitglieder, Goldschmiede, Tuchschneider, Rechtsanwälte, Mediziner, Apotheker, kaiserliche Hofstaatsbeamte, aber beispielsweise auch zwei Barbieri). Diese Struktur hat sich nach 1600 kaum verändert. Keine besondere sozioprofessionelle Spezifik weisen auch die Launer Inhaber von Luthers Schriften aus. Weil also im allgemeinen die städtische Intelligenz und die intellektuellen Berufe relativ häufiger mittlere und große Bibliotheken besaßen, so findet man auch Luthers Schriften öfter in dieser Gruppe.

Das thematische Spektrum der Werke Martin Luthers in den Bibliotheken nicht nur der Prager, sondern auch der Launer Bürger ist breiter, als man erwarten konnte. Wir haben dabei nur die eigentlichen Schriften von Luther näher untersucht und die Buchtitel, die mit ihm nur formell verbunden sind, unberücksichtigt gelassen. Es waren solche Titel, wie: „Cithara Lutheri“, „Leuch Prediz D. Jana Pughenagena nad Lutherem“, „Historia Mathesii o D. M. L.“, „Loci Communes Theologici a Defensio Lutheri“ (alles in Prag) oder „Vita D. M. Lutheri Mathiae Ritteri“ (in Laun). In diesen nicht sehr verbreiteten Büchern wurde Luthers Leben beschrieben, oder spätere Autoren haben darin Luthers Namen als Werbung benutzt, um eigene Werke zu propagieren. Das war der Fall z. B. bei „Cythara Lutheri“ von Cyriacus Spangenberg³⁶.

Die deutsche Geschichtsschreibung gliedert das Werk Luthers nach mehreren Schemata in bezug auf Inhalt und Form der Werke³⁷. Die Grundgliederung, der auch unsere Studie folgt, geht von der Weimarer Edition des Lutherschen Gesamtwerkes aus³⁸; dabei wird das Werk nach Schriften, Korrespondenz, Tischreden und Bibel

³⁴ Fejto vá, Olga: Zum Vergleich der bürgerlichen Privatbibliotheken in Prager Neustadt und Heilbronn im 17. Jahrhundert. In: Bürgerliche Kultur im Vergleich. Szeged 1995 (im Druck).

³⁵ Sturm, Heribert: Die Bücher der Lateinschule zu St. Joachimsthal. Komotau 1929, 124.

³⁶ Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, S. 7514–7523, Bd. 12 [weiter nur VD 16.].

³⁷ Näher dazu in den letzten Jahren Lohse: Martin Luther 108–144.

³⁸ Weimarer Ausgabe, vgl. Lohse: Martin Luther 249–250.

gegliedert. (Es liegt auf der Hand, daß wir die Korrespondenz als selbständige Position im 16. Jahrhundert kaum finden konnten, weil sie bis 1620 nur als ein Bestandteil der Gesamtausgaben von Luthers Werken erschienen ist.)

Für die Identifizierung der in den Prager und Launer Bibliotheken gefundenen Bücher, die mit dem Namen von Luther in Verbindung stehen, haben wir folgende Nachschlagewerke benutzt: *Knihopis* (Bibliographie der tschechischgedruckten Bücher vom Anfang bis zum Jahr 1800), ein Buch, mit welchem man die ins Tschechische übersetzten Werke identifizieren konnte³⁹. Weil aber die Mehrheit der entdeckten Bücher fremdsprachige Importe waren, half uns vor allem Benzings zweibändige Bibliographie der Werke Luthers, die bis zu seinem Tod erschienen⁴⁰. Für die späteren Editionen der Lutherschen Werke, also besonders für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, haben wir das Verzeichnis der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts benutzt⁴¹. Die wichtigsten Nachschlagewerke waren für uns allerdings die gedruckten Kataloge der großen europäischen Bibliotheken (British Library London, Bibliothèque Nationale Paris und Münchner Bayerische Staatsbibliothek) mit wichtigen Beständen der alten Drucke⁴². Die restlichen Angaben hat uns der Katalog der Bücherbestände der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (weiter nur HAB) bereitgestellt.

Das wichtigste mit Luther verbundene Buch, das auch am häufigsten in den böhmischen Bibliotheken um 1600 vorkommt, war ganz eindeutig die Bibel, also Luthers Übersetzung des Alten und des Neuen Testaments. Es ist aber sehr problematisch zu bestimmen, ob die eine oder andere deutschsprachige Bibel gerade Luthers Ausgabe war. In Prag gab es 26, in Laun dann 2 konkrete Bibelzuschreibungen als Luthers Werk. Man muß diese Angabe nur als einen relativen Beweis der Beliebtheit dieser Bibeledition betrachten, da die sonstigen Bibeleditionen nämlich – mit nur wenigen Ausnahmen – unerwähnt bleiben. Die Luthersche Bibelübersetzung verbirgt sich ferner ganz sicher hinter Inventareintragen des Typus „Deutsche Bibel“ oder gar unter dem Sammelbegriff „und weitere Bücher in Deutsch“⁴³.

Als Beweis für die Popularität der Lutherschen deutschen Bibelausgabe in Böhmen kann auch der Fund von 25 Stücken des Lutherschen Neuen Testaments im Inventar des Geschäfts der Prager Altstädter Eisenwarenhändlerin Kateřina Mildberger im Jahr 1606 dienen⁴⁴.

Ein ganz spezifisches Problem tauchte in Laun auf: Im Nachlaß des Apothekers Jan

³⁹ *Knihopis českých a slovenských tisků* [Verzeichnis der böhmischen und slowakischen Drucke]. Bd. 2/4. Praha 1948, 355–371.

⁴⁰ Benz ing, Josef: *Lutherbibliographie*. Baden-Baden 1966 und Benz ing, Josef/Claus, Helmut: *Lutherbibliographie*. Bd. 2. Baden-Baden 1994.

⁴¹ Siehe Anm. 36. VD 16, Bd. 1–22, Stuttgart 1983–1995.

⁴² BLC – The British Library General Catalogue of Printed Books to 1975, 1–360, London-München-New York-Paris. – BN – Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque Nationale, 1–231, Paris 1897–1981. – NUC – The National Union Catalog. Pre – 1956 imprints. Vol. 1. – 754, London 1968–1981. – BSB – Bayerische Staatsbibliothek, Alphabetischer Katalog 1501–1840, Bd. I–LX, München-London-New York-Paris 1987–1990.

⁴³ Vgl. die Häufigkeit der anderen deutschen Übersetzungen der Bibel – VD 16, B 2673–2838.

⁴⁴ „Sacunk zboží šmejdiřskýho po Kateřině Mildbergerové“, Archiv der Hauptstadt Prag (AMP) Handschrift Nr. 1174, Fol. 221a.

Cynk aus dem Jahre 1605 findet man u. a. eine außerordentlich ausführliche bibliographische Angabe: „Biblia S. D. M. L. cum summaris Viti Dietractii. Vitebergae 1597“⁴⁵. Es ist uns aber nicht gelungen, auch nur in einem einzigen der benutzten Kataloge eine solche Publikation zu finden. Möglicherweise ist das ein Indiz dafür, daß Bibelausgaben existiert haben, von denen kein bekanntes Exemplar bis heute erhalten geblieben ist.

Ein weiterer Posten der Bibliographie Luthers waren die Tischreden, d. h. Aufzeichnungen von Aussprüchen Luthers, die die Schüler und Gesprächspartner des Meisters notiert haben. Diese gesammelten Äußerungen über die verschiedensten Fragen aus dem Bereich der praktischen Theologie und Kirche hat Luther zwar nie autorisiert, sie wurden aber als sein Opus betrachtet und auch in die Weimarer Standardedition seiner Werke aufgenommen. In unseren Inventaren haben wir Tischreden dreimal gefunden: einmal auf der Prager Kleinseite, einmal in der Prager Altstadt und einmal unter dem lateinischen Titel als „Colloquia“ in Laun⁴⁶.

In der größten, allgemeinen Gruppe der Werke Luthers spielen seine Postillen und Katechismen die wichtigste Rolle. Auch diese außerordentlich verbreiteten Bücher wurden sehr oft ohne Bestimmung des Autors in die Inventarverzeichnisse eingetragen und nur als „deutsche Postille“ oder „deutscher Katechismus“ bezeichnet. Wenn wir aber die Statistik der konkret bestimmten Werke als Grundlage für die Bewertung der anonymen Postillen und Katechismen nehmen, dann können wir erst die Position dieser Werke Luthers schätzen.

Luthers Postillen (die Auslegungen der Episteln und Evangelien) kommen in den Prager und Launer Bibliotheken in einer ganz konkurrenzlosen Zahl vor, und zwar entweder unter dem Titel „Postille“ oder unter dem tschechischen Namen „Vejklada evangelia“⁴⁷. Das ist um so merkwürdiger, da Luthers Postillen niemals im Tschechischen gedruckt wurden und doch in den Inventaren mit dem tschechischen Titel und gleichzeitig mit der Spezifizierung des Autors: „Doktora Martina Luthera“ zu finden sind. Wir haben 67 Exemplare von Luthers Postillen in Prag und Laun gefunden. Es konnten mehrere Ausgaben seiner Postillen sein, am häufigsten wahrscheinlich seine „Hauspostille“, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sehr verbreitet war. In den an Böhmen angrenzenden Gebieten Deutschlands erschienen diese Postillen praktisch nur in deutsch, ganz ausnahmsweise in lateinischer Sprache. So sieht auch die Situation in Laun und Prag aus: bei allen konkretisierten Vorkommen wurde in den Verzeichnissen die deutsche Sprache vermerkt. In den Bibliothekskatalogen des 16. Jahrhunderts wird manchmal auch die Postille von Spangenberg als Luthers Postille bezeichnet, ein Buch mit einer Einleitung von Luther⁴⁸. Wir haben aber diese

⁴⁵ OAL, Archiv města Louny, Bücher, I C 50, 619b–621a.

⁴⁶ Vgl. Tischreden oder Colloquia, VD 16, L 6748–6768. Diese Niederschriften über Luthers Äußerungen bei Tisch waren von Luther nicht autorisiert. Wegen des Zusammenhangs mit Luthers schriftlichem Wirken werden sie zu seinen Werken gezählt.

⁴⁷ Siehe Benzing, Josef I.: Postille oder Auslegung der Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr. Gesamtausgaben, 1128–1133, Hauspostille, 3467–3477, VD 16, L 3923–4029, 4831–4898, 5591–5666.

⁴⁸ Es geht um Postilla deutsch ... durch Johann Spangenberg, Benzing, I., 3418–3422a und Postilla latina ... autore Joanne Spangenbergio, Benzing, I., 3423.

Postillen außerhalb unserer Aufmerksamkeit gelassen und nur die Bücher berücksichtigt, die ausdrücklich Martin Luther zugeschrieben worden sind.

Ähnliche Probleme bei der Bestimmung der Autorschaft bringt der Katechismus, resp. der „kleine“ und der „große“ Katechismus von Luther. Es handelt sich dabei um zwei grundlegende Texte, die als Schulbücher im ganzen 16. Jahrhundert unter unterschiedlichen Titeln neu aufgelegt worden sind. Es ist uns nicht gelungen, dieses Buch in Laun zu finden; in Prag haben wir jedoch sechs verschiedene Varianten bestimmt: einmal „Katechismus“, dreimal „Catechismus deutsch“ und zweimal „Enchiridion“, also einer der Titel, unter dem der sogenannte „Kleine Katechismus“ im 16. Jahrhundert publiziert wurde⁴⁹. Bei anderen Vorkommen ist es unmöglich, das Buch präzise zu bestimmen. Nur aufgrund der Überlegung, daß im 16. Jahrhundert die Mehrheit der lutherischen Katechismus-Ausgaben die „kleinen“ Katechismen waren (so die statistische Auswertung der von uns benutzten Verzeichnisse und Kataloge), kann man schließen, daß die meisten gefundenen Katechismen vermutlich die „kleinen“ waren⁵⁰.

Es gibt auch – aber nur rein theoretisch – eine Möglichkeit, daß der Katechismus auch in der tschechischen Übersetzung existierte⁵¹. Diese Ausgabe erschien allerdings in Oberungarn, in einem Land, von welchem in der untersuchten Zeit gar keine Bücher nach Böhmen importiert wurden. Ein wenig besser sieht es mit der Möglichkeit aus, einen Katechismus von Luther als tschechischen „Výklad na 10 Božích přikázání“ (Auslegung der 10 Gebote Gottes) oder „Výklad na desatero“ (Auslegung des Dekalogs) zu identifizieren⁵². Das sind die Titel der Schulausgabe des Katechismus, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Böhmen erschienen. Mehrere Exemplare dieses Titels haben bis heute überlebt⁵³.

Eine besondere Stellung unter den gefundenen Positionen von Luther nehmen die Gesamtausgaben seines Werkes bzw. die zeitgenössisch ausgewählten Schriften von Luther ein. Diese Einheiten gab es nur in der Prager Altstadt, und zwar als Gesamtausgaben in 8, 11, 12 und 14 Bänden. Bruchstücke verschiedener Gesamtausgaben haben wir jedoch in Prag wie auch in Laun gefunden (so in Laun ein „Tertius tomus Lutheri in evangelia“, auf der Kleinseite ein „Tomus druhej Lutheri“, in der Altstadt eine „Quinta et sexta pars tomũ Martini Lutheri“ und endlich die Neustädter Funde: „V. díl M. Lutheri“ und „Thomae Lutheri“). Die meisten deutschen und lateinischen Gesamtausgaben konnten wir eindeutig identifizieren, nur die vierzehnbändige Aus-

⁴⁹ VD 16, L 5020–5347. Den Titel Enchiridion kann man auch bei anderen Werken Luthers finden, z. B. Enchiridion geistlicher Gesänge ..., VD 16, L 3578, 3584, 3585–3590, 3596, 3541–3544, 3680, 3684, 3580–3581, oder Enchiridion oder ein Handbüchlein einem jeglichen Christen, VD 16, L 3575–3577 und Enchiridion piarum precationum, VD 16, L 1314–1316 etc. In diesen und anderen Fällen geht es aber nicht um so häufige Werke.

⁵⁰ Vgl. VD 16, unter den Titeln Der kleine Katechismus, Catechisis minor, Enchiridion. Der kleine Catechisis, Der kleine Catechismus, Catechismus für gemeine Pfarrerherren und Prediger, Das goldene Kleinod. Catechismus. Das ist Kurtze und Ainfeltige Erklerung, Parvus Catechismus. Pro pueris in schola, L 5020–5189.

⁵¹ Siehe Knihopis 5061–2, 5064.

⁵² Vgl. Auslegung der zehn Gebote, B e n z i n g, I., 2536–2539, VD 16, L 4030–4032, oder Die X Gebot Gotes mit ainer kurtzen Auflösung, VD 16, L 7558–7568.

⁵³ Kázání ... Na desatero přikázání božii ..., Knihopis, 5110 (8 Exemplare).

gabe kommt nicht vor⁵⁴. Es ist natürlich nicht auszuschließen, daß sich eine sich überschneidende Mischung von zwei verschiedenen Gesamtausgaben oder auch eine nur buchbinderisch vereinheitlichte Reihe von Schriften Luthers darunter befand.

Eine weitere Gruppe von Luthers Werken kann man summarisch als seine Bibelkommentare bezeichnen. Es waren vor allem die Auslegungen zu den Psalmen: „Ennarratio Psalmorum, Žalmy, Žaltář německý, Psalterium, Psalmi 22 de passione D. M. Lutheri interpretari, Vitebergae 1525, D. M. Luteri Psalmographus Erfurtensis, Explicationes in Psalmos Lutheri, Explicatio in Psalmum“⁵⁵. Es ist uns leider bei den letzten drei verhältnismäßig gut beschriebenen Titeln nicht gelungen, die konkreten Editionen in den Katalogen zu finden, obwohl bei dem „Psalmografus“ auch der Erscheinungsort genannt wird. Nur die „Psalmi 22 ...“ konnten wir spezifizieren⁵⁶.

Die Kommentare zum Alten oder zum Neuen Testament haben wir in den untersuchten Städten nur vereinzelt gefunden. Diese waren in Prag: „In Epistulas Pauli ad Galatheos, Ennarratio cap. 53 Esaie, Ennarrationes super liber I. Moyses“ und in Laun: „In Genesim, In Deuteronomium, Prophetarum extractus Germanico idiomate“⁵⁷ sowie Luthers polemisches Werk „De votis Monasticiis“ (De votis monasticis iudicium)⁵⁸. Das Grundwerk seiner Lehre und Lebensphilosophie „De Servo Arbitrio“ kommt in Prag nur einmal vor⁵⁹.

In Laun haben wir Luthers theologische, dem Sakrament gewidmete Schrift „De captivitate Babilonica“ (De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium) und eine der späten Polemiken Luthers „Libellus contra papatum romanum“ (Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet) gefunden⁶⁰.

Sehr berühmt war auch „Vejstraha“, also zweifellos die „Warnung an seine lieben Deutschen“, Luthers Reaktion auf die Beschlüsse des Augsburger Reichstages von 1530⁶¹. Die „Vejstraha“ konnte in Nachlässen auch in der tschechischen Edition vorkommen (das Buch wurde ja ohnehin unter dem tschechischen Titel verzeichnet) – sie wurde als eine der wenigen Schriften Luthers ins Tschechische übersetzt und gedruckt⁶². Eine ähnliche gedankliche Richtung hatte auch die in der Prager Altstadt gefundene Schrift „Napomenutí“ – vielleicht „Ermahnung zum Frieden“⁶³.

⁵⁴ Opera dt. VD 16, L 3307–3406 und Opera lat. L 3407–3445.

⁵⁵ Siehe Enarratio psalmorum ..., Benzing, I., 3273–3274, Psalterium Davidis Benzing, I., 1866–1870, 2752e-f, 3306b-k; Psalter deutsch, VD 16, L 3277–3399.

⁵⁶ (Der) 22. Psalm Davidis von dem Leiden Christi, Benzing, I., 528–531, VD 16, L 5553–5555.

⁵⁷ Vgl. In epistolam Pauli ad Galatas, Benzing, I., 416–426, 3183–3187, VD 16, B 5062–5088, lat., B 5095–5099, dt., Enarratio 53. capitis Esaiae, VD 16, L 4542–4543, In primum librum Mose enarrationes, Benzing, I., 3451–3452, In genesim Mose librum sanctissimum declamationes, Benzing, I., 2459, VD 16, B 2987–3000, lat., Deuteronomion Mose cum Annotationibus, VD 16, B 3042–3033, Prophetae alle Teütsch, B 3732–3755.

⁵⁸ Siehe Benzing, I., 704–711, VD 16, L 7322–7325, lat. a L 7326–7330, dt.

⁵⁹ Dieses Werk gehört zu den theologisch systematischen Streitschriften von Martin Luther, Benzing, I., 2201–2209, VD 16, L 6659–6672, lat., L 6673–6677, dt.

⁶⁰ Oder „Contra papatum Romanum a diabolo inventum“ – lateinische Übersetzung von Justus Jonas Benzing, I., 3501, lat., VD 16, L 7390–7397, dt., L 7398–7400, lat.

⁶¹ Benzing, I., 2908–2924, VD 16, L 7332–7360, dt.

⁶² Weystraha Doktora Martina Luterha k sweym mileym Niemcom, Knihopis, 5126.

⁶³ VD 16, L 4676–4696, aus den weiteren „Vermahnungen ...“ können wir „Vermahnung an alle

Eine spezifische Gruppe bilden Luthers Kommentare zu seinen Editionen anderer zeitgenössischer Autoren. Die berühmteste von diesen Arbeiten ist seine „Theologia deutsch“, die wir in der Prager Altstadt unter dem tschechischen Namen „Theologia německá“ gefunden haben⁶⁴. Ein anderes Werk taucht in Prag unter zwei Namen auf: „Querella“ und „Liber fidei“ ist immer dieselbe „Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parochi“⁶⁵.

Den Komplex der gefundenen Schriften runden die nur wenig populären Disputationen Luthers „Propositiones“, „Censura“, „Traktát o prorocích německý“ und „Epitaphium německý“ ab⁶⁶.

Zur Verbreitung der Lehre Luthers und zur Formierung der neuen Kirche trugen in einem großen Maße Luthers Kirchenlieder und Gebetbücher bei. Diese Texte wurden für ganz unterschiedliche gesellschaftliche Schichten und zu den verschiedensten Anlässen verfaßt. In den Prager Nachlaßinventaren haben wir mehrere „Písňě“, „Duchovní písničky“ oder auch „Písňě německý“ Luthers gefunden. Ebenso oft kamen die „Modlitby“ vor⁶⁷. In Laun wurde dieses Repertoire noch durch das „Enchiridion precationum“ ergänzt, den einzigen individuell identifizierbaren Text der gesamten erwähnten Gruppe⁶⁸.

Einen ebenso starken Einfluß auf die Gesellschaft wie die Lieder und Gebete hatten im 16. Jahrhundert auch Luthers Predigten. Die gedruckten Sammlungen der Predigten von Luther kamen auch in unserem Material vor, für eine nähere Bestimmung der Ausgabe fehlen uns allerdings weitere Angaben. Es gibt nämlich einige tschechische Übersetzungen, vor allem aber eine Flut von deutschen Ausgaben der Predigten Luthers⁶⁹. Ebenso unmöglich war es für uns, die auf der Kleinseite gefundene „Trostpredigt“ Luthers zu identifizieren. Sie war ein Bestandteil der Gruppe von Luthers Schriften in Briefform – die sogenannten „Trostschriften“, wie Luthers Biographen sie bezeichnen⁷⁰.

Trotz unserer Bemühungen blieben einige angeführte Positionen Luthers völlig unbestimmbar. Es handelt sich um „Germanus liber“ und „D.M.L. 1547“. Zum

Pfarrherrn, Vermahnung an die Geistlichen ..., Vermahnung zum Gebet wider den Türken“ etc., VD 16, L 6912–6959 erwähnen.

⁶⁴ Siehe Benz ing, I., Vorrede zu der vollständigen Ausgabe der Theologia Deutsch, 160–178, VD 16, T 890–919.

⁶⁵ Benz ing, I., Vorrede zu Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parochi, 43161–3162.

⁶⁶ Propositiones disputatae Wittembergae, VD 16, L 5744–5745, Benz ing, I., 59, 3179, oder Propositiones subinde disputatae, L 5746–5748, Benz ing, I., 60–61, 63–64. – Disputatio quinta M. Lutheri contra antimonos Wittenbergae habita. Censura, in eandem, inter Lutheri et Antinomorum extrema medium Quoddam ..., HAB, A: 146. 16 Theol ... (23). – Eyn Predigt und warnungsis zu hueten fuer falschen Propheten, VD 16, L 5710. – Epitaphium, das ist eine Grabinschrift Jungfer Magdalena, VD 16, L 4657.

⁶⁷ Vor allem christliche Gesänge, lateinisch und deutsch ... VD 16, L 4199–4202, und Ein Betbüchlein VD 16, L 4081–4125.

⁶⁸ D. h. Enchiridion piarum precationum, Benz ing, I., 1314–1316, bzw. BLC, Bd. 203, S. 94, BSB-AK, Bd. 24, S. 304.

⁶⁹ Vgl. Knihopis 5110–5112. Diese Reihe von Predigten kommt unter folgenden Zitationen vor: VD 16, L 4488–4489, 4703–4704, 4724, 5678–5896, 6687–6689, 6780–6785, 6776–6977, 7580–7590 vor.

⁷⁰ Lohse: Martin Luther 115.

Jahre 1547 haben wir z. B. in der Wolfenbütteler Herzog August Bibliothek 23 andere Publikationen Luthers gefunden. Ebenso wenig Erfolg war uns bei der Identifikation des in Laun verzeichneten Buches „D. M. Lut. Confutatio Sacramentariorum, Dresdae 1577“ beschieden und bei dem in der Prager Altstadt genannten Werk „Promptuarium Exemplorum“ und „Naučení“, wahrscheinlich also einer Schrift aus Luthers Sammlung der „Bedenken“, also der Ratschläge und Gutachten für unterschiedliche Adressaten⁷¹.

Im ganzen bereitete uns das gefundene Vorkommen der Werke Luthers keine Überraschung. Die Bücher, die in bürgerlichen Bibliotheken in Böhmen, einem Land eigener hochentwickelter Bibel- und Postillenkultur in der Nationalsprache, am häufigsten genannt wurden, waren die lutherischen Bibelübersetzungen (28 konkrete Nachweise) und Postillen (68). Auch die Katechismen, Predigten und Lieder von Luther gehörten um 1600 in Prag und Laun zum bevorzugten Lesestoff, gefolgt von den Gesamtausgaben und Teilen von Gesamtausgaben in der Prager Altstadt. Die speziellen theologischen und kirchenpolitischen, inhaltlich anspruchsvolleren Werke von Martin Luther kamen jedoch nur vereinzelt vor. Ein Zeugnis für die außerordentliche Popularität von Luther besonders in Prag stellen auch die erwähnten Biographien dar.

Eine spezifische Problematik besteht jedoch in der Sprache der gefundenen Bücher. Die Bücherlisten der Inventare spezifizierten selten die Sprache, in der die verzeichneten Bücher gedruckt waren. Die Zahl der tschechischen, im Knihopis edidierten Übersetzungen der Schriften Luthers ist sehr klein. Vermutlich waren auch die meisten tschechisch eingetragenen Bücher eigentlich deutsche Titel. Weil die Titel bei der Inventarisierung dem Schreiber diktiert wurden, hat man die verkürzten Zitationen ins Tschechische übertragen. Aufgrund der Analysen der Publikationsverzeichnisse oder des Katalogs von Luthers Schriften kann man sagen, daß im 16. Jahrhundert die dominierende Sprache das Deutsche war; das Lateinische folgte erst mit Abstand. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch die Analyse der bestimmten Bücher von Luther in den Prager und Launer Bibliotheken. Besonders in Laun wird deutlich, daß die lateinischen Editionen nur in den großen Bibliotheken der städtischen Intellektuellen (Matyáš Kolínský z Bilejova, Jan Cynk Apatykář) vorkamen.

In der königlichen Stadt Laun kann man auch eine direkte Beziehung zwischen der Größe und der Qualität der Bibliothek und der Qualität der vorkommenden Werke Luthers feststellen. Solche, die über seine Bibel und Postillen hinausgingen, waren nur in den großen Bibliotheken anzutreffen. Ähnliches kann man im Prinzip auch für Prag behaupten, obwohl es hier in einem umfangreicheren Material mehr Möglichkeiten für ein zufälliges Vorkommen (infolge von Erbschaft oder durch Kauf eines Bücherbestandes aus einem Nachlaß usw.) spezieller und intellektuell anspruchsvollerer Schriften Luthers gibt.

Was schon oben über die Formate der gefundenen Bücher bemerkt wurde, könnte vielleicht andeuten, daß bestimmte großformatige Editionen von Luthers Schriften auch eine repräsentative Funktion in einem bürgerlichen Haus einnehmen konnten. Die bisherigen Untersuchungen auf dem Felde der bürgerlichen Bibliotheken legen allerdings eher die Vorstellung nahe, daß die Bürger ihre Bücherbestände in der Zeit

⁷¹ Lohse: Martin Luther 116.

relativer Verbilligung der Druckproduktion ganz pragmatisch behandelten, sie in die nicht für die breitere Öffentlichkeit bestimmten Räume der Häuser plazierten und sie als Lesestoff und als reine Privatsache betrachteten. Der Repräsentation dienten damals eher zahlreiche Goldarbeiten der bürgerlichen Schatzkammern und umfangreiche Bildergalerien, wo u. a. ausnahmsweise auch ein Portrait von Luther gefunden werden konnte⁷².

Zum Abschluß sollte noch etwas über die aufgefundenen Listen der Bibliotheken von Geistlichen gesagt werden⁷³. In den Prager Inventarbüchern wurden sechs Nachlässe von Priestern gefunden, die in den Jahren 1584 bis 1617 gestorben sind. Dies waren Menschen sehr divergenter kirchenpolitischer und intellektueller Prägungen und mit ganz unterschiedlichen Karrieren. Gemeinsam war ihnen allerdings der Besitz größerer bis sehr großer Bibliotheken. Die konfessionelle Struktur dieser Bibliotheken, besser besagt der ausführlich verzeichneten Teile dieser Bücherkollektionen, ist ein Zeugnis für die komplizierte ideelle Orientierung der Geistlichen jener Zeit: Wir finden eine Vermischung katholischer Literatur mit Werken der böhmischen Reformation und mit einer Vielzahl lutherisch orientierter Schriften deutscher Autoren und sogar einzelner Calvinisten inklusive Calvin selbst. In dieser Mischung mit lutherischem Schwerpunkt gibt es auch eine Handvoll Schriften von Martin Luther.

Ein größerer Bestand von Luthers Werken findet sich unter den 302 Bänden der Bibliothek des 1609 gestorbenen Pfarrers des Prager Altstadt-Sprengels St. Aegidius, Mikuláš Rejský aus Heřmanův Městec. Rejský tendierte zwar eher zum Calvinismus, besaß aber fünf Bände von Luthers anspruchsvollen theologischen Werken.

Eine noch größere Sammlung von Luthers Schriften besaß schon im Jahre 1590 der in der Prager Neustadt ermordete deutsche Priester Joachim Balken Dakos. Unter seinen 66 deutschen Büchern findet man 11 Exemplare von Luther und außerdem eine Luther-Biographie. Es sind eher die „normalen“ Werke zur alltäglichen Benutzung: Bibel, Postillen, Predigten, Katechismus, Auslegungen und Prophezeiungen. Von den berühmten kleinen Schriften von Luther gab es in dieser Bibliothek Luthers berüchtigte antisemitische Schrift „O židech a jejich lži (Über die Juden und ihre Lüge), die die Wandlung der ursprünglich ganz rationalen Beziehung Luthers zu den Juden zum Antijudaismus widerspiegelt⁷⁴. Es ist aber fraglich, ob Dakos in Prag nur vorübergehend wohnte oder ob er schon längere Zeit zum Prager Deutschtum gehörte.

Die angestellten Stichproben der Rezeptionskreise des literarischen Werkes von Martin Luther machten es möglich, eine Reihe von tradierten Vorstellungen über die

⁷² Fejtová: Zum Vergleich der bürgerlichen Privatbibliotheken. – Ganz ausnahmsweise findet man um 1600 einen Nachweis der Verehrung Luthers auch auf dem Felde der Bilderkultur der bürgerlichen Privatinterieurs. Der Tuchmacher Jiřík Šort hatte im Jahre 1614 unter 26 „Konterfecten“ nicht nur eine Serie der römischen Kaiser, sondern auch die Reformatoren Jan Hus, Philipp Melancthon und Martin Luther (und Žižka dazu). Siehe Pešek, Jiří: *Obrazy, grafiky a jejich majitelé v předbělohorské Praze* [Gemälde, Graphiken und ihre Besitzer in Prag in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg]. *Umění* 39 (1991) 376.

⁷³ Pešek: *Knihovny pražských předbělohorských farářů* 417–438.

⁷⁴ Von den Juden und ihren Lügen, Benzinger, I., 3424–3425, VD 16, L 7153–7155, dt., 7156 lat.

Popularität und den Einfluß der Schriften Luthers besonders in der Zeit nach dem Tod des Wittenberger Reformators zu korrigieren. Es gibt nämlich eine Reihe von Stereotypen über die „wichtigsten“ Werke Luthers, die in den Synthesen, ob der Literaturgeschichte, Buchkulturgeschichte, Kirchengeschichte oder der allgemeinen Geschichte reproduziert werden. Wenn diese Nachschlagewerke überhaupt Titel der Werke Luthers anführen, dann wird die Auswahl auf die berühmten „Thesen“ und die Bibelübersetzung reduziert, die manchmal sogar als die erste Übersetzung des Testaments ins Deutsche bezeichnet wird⁷⁵. Kirchengeschichtliche Synthesen beschränken ihre Aufmerksamkeit auf die Schriften über die böhmische Situation oder gar auf die Korrespondenz mit Luthers böhmischen Partnern⁷⁶. Wenn diese synthetischen Studien schon über konkrete Werke Luthers sprechen, dann kommen allenfalls noch die Schriften „An den christlichen Adel deutscher Nation von des geistlichen Standes Verbesserung“, „De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium“ und „De libertate christiana“ vor⁷⁷. Andere Schriften bleiben eher am Rande der Aufmerksamkeit.

Es ist sicher richtig, daß diese theologisch wichtigen Werke zur Entwicklung des deutschen und tschechischen Protestantismus und seines theoretischen Hintergrundes beigetragen haben. Ein Zeugnis für ihre Wichtigkeit ist schon die Übersetzung einiger dieser Schriften ins Tschechische und die Publikation einer modernen tschechischen Übersetzung⁷⁸. Die Häufigkeit des Besitzes und die Kenntnis dieser Schriften unter den Bürgern in Böhmen (wahrscheinlich ebenso unter den Adligen) zeigt sich aber im Licht unserer Forschungen als marginal.

Die böhmischen Bürger benutzten als Leser am häufigsten die Postillen, den Katechismus oder die Bibelübersetzungen von Luther. Die wichtige Rolle dieser Werke für die Verbreitung der lutherischen Lehre und des lutherischen Glaubens vermochte schon vor fast 100 Jahren die große tschechische Enzyklopädie *Ottův slovník naučný* richtig einzuschätzen⁷⁹. Es ist allerdings notwendig zu sagen, daß auch der deutsche Leser aufgrund der heutigen Nachschlagewerke kaum mehr Kenntnisse über Luthers Werke gewinnt⁸⁰. Die erwähnte Literatur beschäftigt sich im politischen, theologischen oder kulturellen Kontext mit den „wichtigsten“ Werken, welche allerdings die Zeitgenossen oder ihre Kinder und Enkel eher selten gelesen haben. Die Bürger liebten und bewahrten ganz andere Werke von Luther – nämlich die Literatur zum alltäglichen Gebrauch. Und gerade diese Schriften haben wir in den Prager und Launer Bibliotheken am häufigsten gefunden.

⁷⁵ Vgl. *Malá československá encyklopedie* [Kleine tschechoslowakische Enzyklopädie]. Bd. 3. Praha 1986, 892–893.

⁷⁶ „Über die Einsetzung von Kirchendienern“ etc. vgl. *Kadlec*, Jaroslav: *Přehled českých církevních dějin* [Übersicht der böhmischen Kirchengeschichte]. Bd. 2. Praha 1991, 13 usw.

⁷⁷ Vgl. J. Hrejsa, aber hauptsächlich A. Molnár.

⁷⁸ Siehe z. B. B. Popelář: *Předehra Martina Luthera k babylónskému zajetí církve*, oder B. Popelář/J. Říčan: *O svobodě křesťanské*. In: *Lutherův odkaz*. Praha 1935, 203–412 und 127–202.

⁷⁹ Zdeněk Nejedlý in *Ottův slovník naučný* [Ottos Konversationslexikon]. Bd. 16, Praha 1900, 475.

⁸⁰ Vgl. die tschechische Übersetzung H. Müller/K. F. Krieger, /H. Vollrath: *Dějiny Německa* [Geschichte Deutschlands]. Praha 1995, 83–85 oder „Deutschland“ in *Vogt*, Martin: *Deutsche Geschichte*. 3. Aufl., Stuttgart 1994, 164–168.